

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im innderdeutschen  
Verkehr monatlich 1.50 M. ; Einzelnummern 10 Pf.  
Circulato Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. ; Postkonto: Enztalbank Komm.-Ges.  
Haberle & Co. Wildbad. ; Postcheckkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Pettzeile oder deren  
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., ansech. 15 einchl.  
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. ; Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Auskunfterstellung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Kontofällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Graf. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 84

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 11. April 1925

Februar 179

60. Jahrgang

### Politische Wochenschau

Die Reichspräsidentenwahl ist für das deutsche Volk und das Reich zweifellos eine Sache von großer Wichtigkeit. Aber wer hätte gedacht, daß es solche Mühe machen werde, bis für die entscheidende zweite Wahl am 26. April die Kandidatenfrage gelöst sei! Nach dem ersten Wahlgang vom 29. März schien es das Gegenteil zu sein, daß von Seiten des Reichsbloßes der überparteiliche Sammelkandidat Dr. Jarres, der von 26 856 002 abgegebenen Stimmen 10 408 365 d. h. 38 v. H. auf sich vereinigt hatte, wieder aufgestellt werde. Es mußte allerdings abgewartet werden, welche Stellung die voraussichtliche Gegenseite, die Weimarer Koalition, einnehmen werde. In diesem Lager war dann die Entscheidung bald getroffen. Die in Frage kommenden Parteien, Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, einigten sich dahin, daß die Sozialdemokraten, trotzdem ihr Kandidat Braun im ersten Wahlgang fast doppelt so viel Stimmen erhielt als Dr. Marx, nämlich 7 798 346 oder rund 29 v. H. gegen 3 884 877 oder 15 v. H., auf die weitere Kandidatur verzichteten und dafür die Regierungsbildung in Preußen erzielten. Ihr Kandidat, Otto Braun, wurde von der Weimarer Koalition des preussischen Landtags wieder zum Ministerpräsidenten gewählt und er hat das neue Kabinett bereits gebildet; es besteht außer Braun aus einem weiteren Sozialdemokraten, dem vormaligen Innenminister Severing, und je drei Mitgliedern der Zentrumspartei und der Demokratischen Partei. Für die Reichspräsidentenschaft wurde der Kandidat des Zentrums Dr. Marx als Gemeinamer Anwärter des „Volksblocks“, wie sich die Weimarer Koalition für die Wahl nennt, angenommen. Die Zentrumspartei würde übrigens, wie sie nachträglich erklärte, Dr. Marx auch als Parteikandidaten aufrechterhalten haben, selbst wenn der Volksblock nicht zustandegekommen wäre. Und die Bildung des Volksblocks war keineswegs von vornherein sicher, weil anfangs innerhalb der Sozialdemokratischen und noch mehr in der Demokratischen Partei, welche letztere mit ihren 1 567 197 Stimmen (rund 6 v. H.) wohl mit der Möglichkeit einer vermittelnden bürgerlichen Sammelkandidatur ihres Anwärter Helmpach rechnen konnte, keine große Geneigtheit für die Kandidatur Marx vorhanden zu sein schien.

Unter der Voraussetzung, daß die 13 250 420 Stimmen des ersten Wahlgangs (stark 49 v. H.) dem Volksblock bei der zweiten Wahl erhalten bleiben, mußte nun der Reichsblock, wenn er den Vorprung des Volksblocks einholen wollte, die 1 005 790 Stimmen (Held) der Bayerischen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, des Bayerischen Bauernbunds und der Deutschhannoveraner sowie die 284 975 Stimmen (Ludendorff) der Nationalsozialisten heranziehen, und außerdem mußten aus den rund 11 Millionen Wahlberechtigten, die am 29. März es nicht der Mühe wert gehalten hatten, ihrer Bürgerpflicht zu genügen, so viele Stimmen herausgeholt werden, daß der Rest zu decken war. An sich wäre das Gleichgewicht zwischen Reichsblock und Volksblock wohl herzustellen gewesen, allein die Bayerische Volkspartei und mit ihr die ihr angeschlossenen Gruppen konnten sich aus nicht klar erkennbaren Gründen nicht entschließen, für Jarres einzutreten. Sie versuchten nochmals eine anderweitige allgemeine bürgerliche Sammelkandidatur, und Reichskanzler Dr. Luther bemühte sich auf ihr Ersuchen, eine solche Kandidatur zu vermitteln; er bekam aber von der Gegenseite die Antwort, daß der Volksblock bereits gebildet sei und sich entschieden habe. Schon damals wurde von der Bayerischen Volkspartei zu verstehen gegeben, daß sie für eine Kandidatur Hindenburg wohl zu haben sei. Der Name war ja schon früher genannt worden und private Anfragen scheinen gestellt worden zu sein. Der Generalfeldmarschall hatte aber erklärt, er würde sich nur zur Verfügung stellen, wenn er einmütig von allen nationalen Kreisen Deutschlands gefordert würde. Andererseits war es schwer, einen Mann wie Jarres wieder aufzugeben. So wurde im Reichsblock hin und her verhandelt, schließlich überwog doch die Rücksicht auf die Bayerische Volkspartei und der Reichsblock einigte sich, nachdem Dr. Jarres freiwillig verzichtet und seinerseits für die Kandidatur Hindenburg eingetreten war, auf Hindenburg, der die Kandidatur dann auch annahm. Gegen ihn führte man sein Alter an — er steht im 78. Lebensjahr —, allein in seinen Jahren wog Bismarck noch ein Duzend fremder Erstminister auf, und auch andere Staaten haben hervorragende Staatsmänner im Greisenalter befehlen, so England, Frankreich, Italien — man denke an Crispi — die Vereinigten Staaten u. a., und schließlich ist auch bekanntlich Dr. Marx kein Jüngling mehr, — das Alter wäre also, namentlich bei der körperlichen und geistigen Frische des Generalfeldmarschalls kein Hinderungsgrund. Aber allerdings vor Verunglimpfungen im Wahlkampf möchte man den Ketter Deutschlands, der persönlich auch bei politischen Gegnern geachtet und geehrt ist, bewahrt wissen, und es ist zu wünschen, daß der Wahlkampf streng sachlich geführt wird hüben und drüben. Als eine erfreuliche Erscheinung darf man es begrüßen, daß

### Tagespiegel

Der polnische Kriegsminister Siforsky ist in Paris eingetroffen. Er soll auf Herriot einwirken, den deutschen Sicherheitsvertrag nicht anzunehmen. Er behauptet, in Königsberg und Danzig werden Vorbereitungen zu einem Angriff gegen Polen getroffen. (Umgekehrt rüsten bekanntlich die Polen zu einem Handstreich gegen Danzig und Ostpreußen.) Polen habe eine steigende Geburtenziffer. Es besitze heute schon ein Heer von 45 Divisionen und werde in zwei Jahren 70 Divisionen haben. 4 Millionen Leute können im Kriegsfall ins Heer eingestellt werden. Das stehende Heer zähle 300 000 Mann, die Heeresausgaben betragen nahezu 3 Milliarden Franken.

nur zwei Lager sich gegenüberstehen, während am 29. März noch sieben Schlachtreihen getrennt aufmarschiert waren. „Zwei Lager sind es geworden“, schreibt auch der sozialdemokratische „Vorwärts“, „aber über dem einen Lager steht die Fahne unserer Partei!“

Die Reichspräsidentenwahl beherrscht zurzeit in Deutschland — auch im Ausland — den geselligen Verkehr. Die große Beachtung — das politische Denken so sehr, daß die anderen Fragen dagegen ganz verblissen. Und doch muß man daran erinnern, daß z. B. die Aufwertungsfrage nun erstlich in Fuß kommt und daß zunächst der Reichsrat sie in Beratung gezogen hat. Nach den Osterferien wird die Reichsregierung dem Reichstag eine Denkschrift vorlegen über die Neubildung oder Vergrößerung von Vermögen während der Kriegs- und Inflationszeit. Diese Untersuchung soll bei der Behandlung des von allen Parteien unterstützten Antrags Kell, die Weidmittel für die Aufwertung aus der Vermögensbesteuerung der Kriegs- und Inflationsgewinnler zu beschaffen, als Grundlage dienen. Zu erwähnen ist ferner, daß nach dem amtlichen Ausweis die Einfuhr ausländischer Weine der Menge und dem Wert nach, dank der vorläufigen Handelsabkommen, im Monat Januar 1925 achtmal größer gewesen ist als im Juli 1924. Das viele Geld, das dafür unnötigerweise ins Ausland gegangen ist, könnten wir aber sehr notwendig im Inland gebrauchen, denn das Geschäftsleben leidet allenthalben an Geldmangel; Waren sind in Ueberfülle da, die Zeichen im Ruhrgebiet erfinden schier in ihren Kohlenvorräten; auch der Bedarf ist vorhanden, aber es fehlt an Geld, die Waren zu bezahlen, und so muß im Ruhrgebiet eine Fache um die andere den Betrieb einschränken oder stillgelegt werden. Es ist schon weit gekommen, wenn sogar die Börsen, wo doch im allgemeinen die Geschäftsluft nach oben oder unten ziemlich kräftig entwickelt ist, „enttäuscht“ und „entmutigt“ werden und wenn die Großbanken sich veranlassen sehen, wie es in Berlin der Fall war, der Börse neuen Geschäftsmut einzusößen. Von der berühmten 800 Millionen-Dawes-Anleihe, von der uns Wunder der Geschäftsbelegung versprochen wurden, ist eben blutwenig greifbar nach Deutschland gekommen und was kam, wanderte in die Schränke der Reichsbank — die nun wieder eine Milliarde Gold beieinander hat —, um die von den Amerikanern befürchtete neue Entwertung der Reichsmark und eine neue Inflation zu verhüten.

Die Reichsfinanzen könnten geradezu glänzend genannt werden, denn ein Monat überbietet den anderen an Reicheinnahmen — durch Steuern und Abgaben, wenn nur das Gespenst des Dawesplans nicht wäre. In den 7 Monaten, seitdem dieser „Dawes“ in Kraft ist, hat Deutschland in die bodenlose Kasse der Verbündeten zu Händen des Herrn Generalagenten Parker Gilbert insgesamt 580 Millionen Reichsmark abgeführt, davon allerdings nur 100 Millionen als wirkliche Reichszahlung, nämlich die Halbjahreszinsen der Entschädigungsobligationen der Reichsbahn, während der übrige große Teil eben aus jener 800 Millionen-Anleihe bestanden wurde, wovon bis jetzt 469,7 Millionen verbucht sind. Die erste Dawes-Jahreszahlung beträgt bekanntlich eine Milliarde Mark. Von den 580 Millionen hat zum Beispiel Frankreich in den 7 Monaten neben 37 Millionen Mark Kohlen usw. 235,4 Millionen Reichsmark in bar erhalten. Aber obgleich Frankreich immer nur einnimmt, während Deutschland immer ausgeben muß, froht es in Frankreich in allen Fugen. Auch der vernehmlichsten Kunst Herriots und seines Kabinetts gelingt es nicht mehr, den Bankrott der Politik zu verschleiern, die Frankreich seit 1918 betrieben hat und die notwendig einmal zum finanziellen Zusammenbruch führen mußte. „Es gibt kein dümmeres und gefährlicheres Wort als: der Deutsche bezahlt alles“, jagte Cailloux, einer der tüchtigsten Finanzfachverständigen Frankreichs, jüngst in einer Rede sehr treffend. Die Folgen dieser liederlichen, hochmütigen Politik sind schon da. Frankreich reicht mit seinen 41 Milliarden Franken Banknoten, die nach dem Besetz nicht überschritten werden sollen, und den Vorschüssen der Bank von Frankreich im Betrag von 22 Milliarden Franken längst nicht mehr aus. Nun sollen nach dem Finanzplan des Finanzminister Clementel, den man aber inzwischen als den Sündenbock in die Wüste geschickt hat, noch

4 bis 5 Milliarden sogenannte Schecknoten, die durch Handelswertpapiere zu decken wären, ausgegeben werden. Der neue Finanzminister de Monzie wußte auch keinen anderen Rat, als die Pläne Clementels zu übernehmen. Ferner soll eine „freiwillige Zwangsabgabe“ aller Vermögen von einer gewissen Höhe an bis 10 v. H. des Vermögens durchgeführt und diese Zwangsabgabe, die vielleicht eine ewige sein wird, d. h. das Geld geht auf Rimmerwiederkehr, soll mit 3 v. H., nach der Forderung der Sozialisten sogar nur mit 2 oder 1 v. H. verzinst werden. Daneben sollen Steuererhöhungen auf Tabak, Zucker, Streichhölzer usw. Platz greifen, man denkt auch daran, die Staatsmonopole meistbietend zu verkaufen oder zu verpachten. Es hat sich nun herausgestellt, daß die Regierung Herriots bereits ohne Wissen des Parlaments 2 Milliarden neue Banknoten heimlich hat in den Verkehr bringen lassen — unter dem Widerspruch der Bank von Frankreich, was vielleicht zu einem bösen Skandal führen wird — und trotz dieser Rogerei weist der Staatshaushaltplan einen Fehlbetrag von 4 Milliarden auf. Demen vom Poincaré, die im Senat in der Mehrheit sind, ist die Verlegenheit Herriots natürlich eine gemähte Wiese, obgleich sie sich ruhig bei der eigenen Nase nehmen dürften. Aber sie werden, wenn sie, wie wohl zu erwarten, jetzt wieder ans Ruder kommen sollten, die gerade von ihnen verschuldete Zerrüttung der Staatsfinanzen, die Entwertung des Franken und die unausbleibliche Inflation auch nicht mehr aufhalten, und sie werden lernen müssen, daß der deutsche Volk trotz der rabiatesten Sanktionspolitik eben doch nicht alles bezahlt.

### Neue Nachrichten

#### Zur Präsidentenwahl

Berlin, 9. April. Der Reichsblock erläßt einen Wahlaufruf für Hindenburg, den getreuen Eckart des deutschen Volks. Generalfeldmarschall von Hindenburg wird sich in den Ostertagen zum ersten Mal mit einem Aufruf an das deutsche Volk wenden.

Die „Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei“ erklärt: Die Stärke der Kandidatur Hindenburgs liegt in der überparteilichen Persönlichkeit des großen Feldmarschalls, der dem deutschen Volk gerade in den Tagen seines tiefen Leidens zum Wahrzeichen würdigen Standhaltens im Unglück geworden ist. Wenn in Deutschland überhaupt ein Mann über den Parteien steht, dann ist es Hindenburg.

#### Jarres fordert Hindenburg zur Kandidatur auf

Hannover, 10. April. Die Nachricht, daß Hindenburg die Kandidatur angenommen habe, ist in Hannover mit großer Freude aufgenommen worden. Viele Häuser sind besetzt. Unzählige Telegramme beglückwünschen den Generalfeldmarschall zu seiner Entschliessung. Die telegraphische Aufforderung des Dr. Jarres an Hindenburg, die Kandidatur anzunehmen, hat den Ausschlag gegeben.

#### Ausländische Stimmen

London, 10. April. Der „Daily Telegraph“ ergeht sich in persönlichen Beschimpfungen des Generalfeldmarschalls. In jedem andern Land sei ein geschlagener Feldherr (!) abgetan, in Deutschland scheine das Gegenteil der Fall zu sein. Er habe sich von Tirpitz beschwachen lassen, der die schöne Gelegenheit nicht habe vorübergehen lassen wollen, um Deutschland noch einmal zu ruinieren. Die Kandidatur Hindenburg sei ein schwerer Schlag für Stresemann, der unmöglich mit Hindenburg auf gutem Fuß zusammenarbeiten könne. Die „Times“ meint, um den Sicherheitsvertrag werde es geschehen sein. Auch die übrige Londoner Presse äußert sich gehässig gegen Hindenburg.

Rom, 10. April. Der „Risorgimento“ schreibt, die Aufstellung Hindenburgs sei von Bedeutung, weil sie den Zusammenhalt des Reichsbloßes beweise. Sie sei aber auch die Folge der (verlegenden) Bedingungen, die Frankreich in seiner Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschläge gestellt habe. Wenn die Kandidatur Hindenburgs in diesem Licht den deutschen Wählern vorgestellt werde, so sei es möglich, daß auch republikanisch Gesinnte für Hindenburg stimmen werden.

#### Der „Fragebogen“ noch nicht eingegangen

Berlin, 10. April. Hier befürchtet man, daß durch die Kabinetskrise in Frankreich die Erledigung der Sicherheitsfrage und der Räumung des Ruhrgebiets, die am 15. August fällig ist, eine abermalige Verzögerung verursacht werde. Der angekündigte „Fragebogen“ der französischen Regierung ist bis jetzt ausgeblieben.

#### Schwierigkeiten in den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Berlin, 10. April. In den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ist die nächste gemeinsame Sitzung auf 18. April anberaumt. Die Schwierigkeiten liegen un-



verändert in der französischen Forderung nach Aufrecht-  
erhaltung der Zollbegünstigung für die elsaß-lothringischen  
Waren.

### Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Braun

Berlin, 9. April. Die beiden Rechtsparteien des preußi-  
schen Landtags haben sich für die Einbringung eines Miß-  
trauensantrags gegen das Kabinett Braun geeinigt.

### Reichsrat und Grundschule

Berlin, 9. April. Der Reichsrat stimmte dem Reichs-  
tagsbeschluss betr. Erhöhung des Beamten-Bohngungsgeld-  
zuschusses auf 95 v. H. zu. Gegen das vom Reichstag an-  
genommene Gesetz, das besonders begabten Schülern und  
Schülerinnen den Uebertritt in eine höhere Schule nach  
dreijährigem Besuch der Grundschule gestattet, erhoben die  
Vertreter Preußens Widerspruch. Die Entscheidung wurde  
ausgesetzt.

### Die Aufwertung in Bayern

München, 10. April. Ueber die Aufwertungsanträge der  
bayerischen Regierung verlautet, daß diese mit den für die  
Kriegs- und sonstigen Anleihen zu zahlenden 5 v. H. die  
Sache nicht endgültig abgeben wollen. Man sollte den  
Leuten, bei denen es sich um ehelich erspartes, oft geradezu  
erdarbt Geld handelt, ihre Wertpapiere nicht um der  
5 v. H. willen abnehmen, sondern ihnen wenigstens die  
Hoffnung auf bessere Zeiten lassen, in denen ihr gutes  
Recht wieder einmal zur Geltung kommen könnte.

### Die Krise in Paris

Paris, 10. April. Der Senat hat vorgestern den von  
Herriot befürworteten Regierungsantrag, die Staatsmittel  
für Stipendien zu erhöhen, mit 142 gegen 141 Stim-  
men angenommen, nachdem Herriot in seiner gereizten  
Stimmung trotz der dringenden Warnungen seiner Freunde  
die Vertrauensfrage gestellt hatte. Da aber unter den 142  
Stimmen sich auch 4 Stimmen von Ministern befinden, die  
zugleich Senatoren sind, so ist der Antrag tatsächlich in der  
Minderheit geblieben. Die Stellung Herriots ist unhal-  
tbar geworden.

Nach der Senatssitzung fand ein mehrstündiger Minister-  
rat statt.

Im Ministerrat einigte man sich, daß Herriot nicht zu-  
rücktreten solle, da die Senatsabstimmung keine Bedeu-  
tung habe. Nur wenn die Regierung bei wichtigen Fragen  
eine Niederlage erleiden sollte, solle sie abtreten. Es wird  
damit gerechnet, daß die Finanzvorlage in etwas veränderter  
Form von der Kammer angenommen werde, dagegen wird  
die Ablehnung im Senat für sicher gehalten.

Das „Eho de Paris“ meint, das Kabinett Herriot habe  
nicht zu leben verstanden und verstehe nicht zu sterben.

### Große Aufregung in Paris

Paris, 10. April. Die Erregung über die innerpolitische  
Lage ist so groß, daß die Nachricht von der Kandidatur  
Hindenburgs weniger Beachtung findet als man erwartet  
hatte. Die Kandidatur hat aber doch großes Aufsehen er-  
regt. Das „Eho de Paris“ nennt sie eine „Ungeschicklichkeit“,  
die die Diplomatie zerstören werde, die im Sicherheitsver-  
trag gipfelte.

### Der Skandal in Paris

Paris, 10. April. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel  
behauptet im „Quotidien“, auch schon unter Poincaré  
habe die Bank von Frankreich 2,5 Milliarden Franken mehr  
Vorschüsse gegeben, als durch das Gesetz erlaubt war; einen  
Teil dieser Summen habe sich bei Pariser Banken zusam-  
mengeborgt. Der frühere Finanzminister Marfal habe das  
Beweisstück im April 1924 dem Senat übergeben. Diese  
Tatsache kann die Lage plötzlich zugunsten Herriots ver-  
ändern.

In dem neuesten Wochenbericht der Bank von Frank-  
reich wird mit Genehmigung des Finanzministers zum ersten  
Mal die richtige Zahl der umlaufenden Banknoten an-  
gegeben, nämlich 43,03 Milliarden Franken. Das ist um  
2,03 Milliarden mehr, als durch das Gesetz erlaubt ist. Die  
Regierung Herriot hatte die Summe seit Ende Januar zur  
Befriedigung des Staatsbedarfs von der Bank abverlangt.

### Arabische Kundgebungen gegen Balfour

London, 10. April. Gegen Lord Balfour, der den  
Festlichkeiten der Eröffnung der jüdischen Hochschule in  
Jerusalem angemessen hatte, veranstaltete die arabische Be-  
völkerung eine leidenschaftliche Kundgebung vor seinem  
Hotel, in dem die Fenster eingeworfen wurden. Heftige  
Reden wurden gegen Balfour und England gehalten. Die  
Polizei zerstreute die große Menge, der Sturm dauerte aber  
bis spät abends. Balfour war sehr aufgebracht.

In der Nähe von Jerusalem wurde eine jüdische Rei-  
segelteschenschaft von Arabern überfallen und schwer mißhandelt.  
Sechs Personen wurden verletzt.

## Württemberg

Stuttgart, 9. April. Beleidigung des Staats-  
präsidenten. In der gestrigen Verhandlung gaben die  
als Zeugen vernommenen beiden Geschäftsführer der  
„Schwäbischen Tagwacht“ an, daß der Abgeordnete Dr.  
Schumacher das Recht gehabt habe, seine Artikel in der Tag-  
wacht zu veröffentlichen, ohne daß der als verantwortlicher  
Redakteur zeichnende Schlenker davon Kenntnis nahm. Ober-  
staatsanwalt Cuhorst wies darauf hin, daß das Gesetz  
private Abmachungen über die strafrechtliche Verantwort-  
lichkeit nicht kenne. Nach kurzer Beratung verkündete der  
Vorherrschende Amtsgerichtsrat Bodshammer das Urteil.  
Der Angeklagte Hopf wird wegen eines öffentlichen  
Bergebens der Beleidigung zu der Geldstrafe von  
1000 Mark verurteilt. Dem beleidigten Staatspräsi-  
denten Bazille wird die Befugnis zuerkannt, das Urteil  
im „Beobachter“, in der „Süddeutschen Zeitung“ und im  
„Staatsanzeiger“ auf Kosten des Verurteilten bekanntzu-  
machen. Von dem zweiten Bergeben wird Hopf freigespro-  
chen. Der Angeklagte Schlenker wird freigesprochen.  
In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, die Worte des  
Staatspräsidenten in der Landwirtschaftskammer, die von  
den beiden Angeklagten angegriffen worden waren, seien  
nach jeder Richtung zutreffend gewesen. Die Angeklagten  
seien über das erlaubte Maß der Kritik weit hinausgegangen.  
Ganz besonders niedrig sei der Frontkämpfer-Artikel im  
„Beobachter“, das Gericht nehme aber an, daß der Ange-  
klagte Hopf durch Krankheitsüberwindung für diesen Ar-  
tikel nicht verantwortlich sei. Schlenker habe nach der Aus-  
sage der Geschäftsführer die Aufnahme des Artikels des Dr.  
Schumacher nicht verhindern können und so entfalle seine  
prekologische Verantwortung.

Stuttgart, 9. April. Vom Rathaus. Der Gemein-  
dat bewilligte gestern für Gebrauchsgegenstände des Cam-

statter Krankenhauses 39 000 M. für Wagenanschaffungen  
beim Vieh- und Schlachthof 31 300 M. für eine mechanische  
Kühlanlage im Rathauskeller 23 750 M. für ein neues  
Kassenhaus des Stadtgartens 16 000 M. für den Bau neuer  
Wasserhauptleitungen zu Lasten des nächstjährigen Etats  
180 000 M. Ein Antrag, die Wertzuwachssteuer bei Grund-  
stücken aufzuheben, wurde mit 31 gegen 22 Stimmen abge-  
lehnt, dagegen der Antrag der Finanzkommission auf Min-  
derung der Steuer gegen eine Stimme angenommen. In  
Zukunft fällt die Steuer ganz weg, wenn der Kaufpreis nicht  
mehr als 5000 M. oder der Wertzuwachs nicht über 500 M.  
beträgt. Die Handelskulpflicht wurde auch auf Verkäufer-  
rinnen ausgedehnt.

Kiejenhalle für Stuttgart. Der Gemeinderat beabsichtigt,  
auf dem Gelände zwischen Billaweg und Neckarstraße vor  
dem Barthof Silber eine Halle von 4000 Quadratmetern  
für Ausstellungen und Versammlungen zu erbauen, die 8000  
Sitzplätze fassen soll. Der Bau soll so beschleunigt werden,  
daß die Halle schon am Deutschen Katholikentag (22. bis 26.  
August d. J.) benützt werden kann. — An die Aufwertung  
der Schulden denkt aber die Stadtverwaltung anscheinend  
nicht.

Das 55 555 Klavier wird dieser Tage von der Stutt-  
garter Pianofortefabrik Schiedmayer verfertigt.

Vom Tage. In seiner Wohnung in einem Hause der  
oberen Backstraße fand ein 70 Jahre alter Witwer durch  
unvollkommenes Schließen des Gasbrenners seinen Tod.

### Aus dem Lande

Heilbronn, 9. April. Jubiläum. Vor 25 Jahren wurde  
die Neckardampfschiffahrts-Gesellschaft von dem inzwischen  
verstorbenen Fabrikanten Karl Haagenbuecher und dem jetzt  
noch die Leitung führenden Kommissar Hoffmann ins Leben  
gerufen. Das Unternehmen hat in den Kriegs- und Nach-  
kriegsjahren eine schwere Zeit zu bestehen gehabt und die  
Fahrzeuge mußten zum Teil verkauft werden. Im vorigen  
Jahr konnten die Neckarfahrten aber wieder aufgenommen  
werden, und im Mai d. J. sollen sie fortgesetzt werden, so-  
lange es durch den Bau des Neckarkanals noch möglich ist.

Weinsberg, 9. April. Schwere Sturz. Der bei der  
Lehranstalt für Wein- und Obstbau bedienstete Viehhüterer  
August Kübler von Eichelberg kam auf der Steige zwischen  
Eichelberg und Weiler mit seinem Fahrrad zu Fall und blieb  
schwer verletzt liegen.

Heudlingen. M. Neckarhalm, 9. April. Vom Rad  
gestürzt. Ein Motorradfahrer, dem ein Schäferhund in  
das Rad sprang, stürzte vom Rad und wurde schwer  
verletzt.

Badnang, 9. April. Mehlspende. Aus den vom  
Stadtvorstand im Herbst 1923 eingelegten Getreidereserven  
können zu Ostern wieder 350 Personen, nämlich Kriegsof-  
fer, Kleintrentner, Sozialrentenempfänger sowie sonstige Bedürf-  
tische mit einer Mehlgabe von je 10 Pfund bedacht werden.

Dehringen, 9. April. Brand. In Eichach brannte  
nachts aus bis jetzt noch unbekannter Ursache die Scheuer der  
Geschwister Hartmann vollständig nieder. Das Vieh konnte  
gerettet werden.

Reutlingen, 9. April. Lohnbewegung. Bei den  
Arbeitern der hiesigen Web- und Papierverarbeitungs-  
industrie sind Lohnstreitigkeiten ausgebrochen, die bei der  
Firma Emil Wolff am Samstag zu einer Kundgebung von  
Seiten sämtlicher handwerksmäßig ausgebildeter Arbeiter  
und in einer andern Firma zu einer dreistündigen Arbeits-  
niederlegung führten. Die Lohnverhandlungen sollen nun  
Dienstag und Donnerstag vor dem Schlichtungsausschuß  
in Stuttgart stattfinden.

ep Ennabereun, 9. April. Erholungsheim für  
die männliche Jugend. Dem lange gefühlten Be-  
dürfnis nach einem Erholungsheim für 14—18jährige männ-  
liche Erholungsbedürftige, Genesende, Blutarmer und körper-  
lich Zurückgebliebene wird durch die am 4. Mai stattfindende  
Eröffnung des Jugenderholungsheims Breithülen Rechnung  
getragen. Es liegt in etwa 800 Meter Höhe auf der schwäbi-  
schen Alb bei Münsingen und ist in zwei massiv gebauten  
Häusern des von der Stadt gepachteten Gutes Breithülen  
untergebracht. Der Stuttgarter Jugendverein, welcher seit  
60 Jahren innerhalb Stuttgarts bedeutende Einrichtungen  
der Jugendfürsorge betreibt, hat besondere Sorgfalt darauf  
verwendet, daß das ihm gehörige Heim seiner besonderen  
Bestimmung entsprechend eingerichtet und geführt wird.

Tübingen, 9. April. Von der Universität. An  
Professor Dr. Freiherr von Huene ist ein Ruf an die Uni-  
versität und das Museum in La Plata (Argentinien) er-  
gangen.

Oberndorf, 9. April. Verkauf. Der Ankauf des Elek-  
trizitätswerks und Sägewerks der Mauerer-Gesellschaft durch  
die Stadt ist vom Ministerium bestätigt worden. Hoffentlich  
wird sich der Ankauf zum Vorteil der Stadt aus. Dieser ist  
es bis jetzt nicht gelungen, eine weitere Industrie zur Nieder-  
lassung dahin zu gewinnen.

Geislingen a. St., 9. April. Eisenbahnunfall.  
Samstagabend hat sich bei einem von Amstetten die Steige  
abwärts fahrenden Güterzug an der Biegung unterhalb des  
Odenturms, wahrscheinlich infolge zu raschen Bremsens,  
der hintere Teil eines Wagens und der nachfolgende Wagen  
wurde durch den Druck des nachdrängenden Zugs unter den  
ersten Wagen gehoben. Ein Bremser wurde vom Sitz  
geschleudert und erlitt Verletzungen. Die Aufräumungs-  
arbeiten dauerten bis 11 Uhr nachts und die Nachtzüge  
erlitten bedeutende Verspätungen.

In der Nähe dieser Unfallstelle periet am Dienstag vor-  
mittag ein kleines Kind beim Spielen auf Gleis und kam  
unter einen tosbahwärts fahrenden Güterzug. Ein Arbeiter  
warnte den Zug durch Zuruf und ermahnte ihn zum  
Halten, die Maschine und einige Wagen waren aber schon  
über das Kind hinweggegangen. Das Kind hat glücklicher-  
weise nur leichte Verletzungen davongetragen.

Ellwangen, 9. April. Besuchwechsel. Der Verein der  
St. Anna-Schwester hier hat das oberhalb der Turnhalle  
neben dem bisherigen Anwesen der Schwestern gelegenen  
Gebäude samt Garten des Obersekretärs Nöh, frühere  
Druckerei des „Juf“, käuflich erworben.

Heidenheim, 9. April. Aufhören der Kinder-  
speisung. Die seit Mai 1921 hier eingerichtete Kinder-  
speisung hat nun ihr Ende genommen. Von den Quäkern  
eingeführt, mußte später das Reich und die bedachte Ge-  
meinde die Lebensmittel aufbringen. Hier und in Schnait-  
heim wurden etwa 550, später 250—400, zuletzt noch 200  
Schüler aller Schulstufen gespeist.

Seidenheim, 9. April. Uraufführung. Die hiesige  
Volkskunstvereinigung hat das neueste Werk von Aug. Reiff  
„Der Ehrenbürger“, schwäb. Dorfkomödie, vom Dichter zur  
Uraufführung erhalten.

## Aus der Heimat

Wildbad, 11. April 1925.

Bei der Schlußprüfung an der Gewerbeschule in Calm-  
bach erhielt u. a. in der Mechanikklasse III einen Preis:  
Eugen Gravemeyer von Wildbad; eine Belobung  
Adolf Krumm von Wildbad.

Gewerbeverein. Die Versammlung am Samstag war  
leider schwach besucht, trotzdem der Syndikus der Hand-  
werkskammer, Herr Eberhardt, anwesend war. Auch der  
Stadtvorstand, Herr Stadtschultheiß Baegner, hatte die  
Versammlung mit seiner Anwesenheit beehrt. Nach Begrü-  
ßung durch den Vorstand überreichte Herr Eberhardt  
mit herzlichen Worten drei verdienten Handwerkerkollegen  
Ehrenplaketten (Herrn Gähler, Schwerdtle und Voll).  
Herr Stadtschultheiß Baegner beglückwünschte die Veteranen  
der Arbeit herzlich, zugleich dankend für die Verdienste,  
die sie der Stadt in den vielen Jahren geleistet haben.  
Er schloß mit dem Wunsche, daß sie noch lange in Ge-  
sundheit mithelfen können am Wiederaufbau des Hand-  
werks. Herr Gähler dankte im Namen der Jubilare für  
diese sinnige Ehrung. Nun besprach Herr Eberhardt in  
eingehender Weise einige aktuelle Handwerkerfragen (Kredit-  
wesen, Steuerfragen, Sonntags-Baden-schlus, Verkaufsstände  
an Bahnhöfen, Handwerker-Erholungsheime usw.). Die  
Debatte hierüber war sehr anregend. An ihr beteiligten  
sich besonders die Herren: Stadtschultheiß Baegner, Schuh-  
machermeister Messerle, die Bäckermeister Schwarzmaier und  
Ziesle. Erst gegen Mitternacht war die Versammlung zu  
Ende. Mit Schluß- und Dankesworten des Vorsitzenden,  
der besonders hervorhob, daß der Abend für alle An-  
wesenden sehr lehrreich und anregend gewesen, wurde die  
Versammlung geschlossen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

106 Jahre. In Friedrichshagen bei Berlin starb dieser  
Tage der im Ruhestand lebende Lehrer Friedrich Harisch  
im Alter von 106 Jahren.

Drei Kometen. Nachdem kürzlich zwei neue Kometen  
entdeckt worden waren, hat die Sternwarte München-Bogen-  
hausen nun einen dritten Kometen achter Größe im Stern-  
bild des Pegasus gefunden. Der Komet wandert nach Norden.

Gegen die Bergbahnen. Der Ortsausschuß der Münchner  
Alpenvereinssektionen, in dem sämtliche Münchner Sektionen  
vertreten sind, hat laut „Münchner Zeitung“, einstimmig  
beschlossen, in Verbindung mit der Bergwacht und mit dem  
bayerischen Skiverband mit einer Kundgebung gegen die  
Erbauung von Bergbahnen, besonders der Zugspitzbahn, an  
die Öffentlichkeit zu treten. Ende April wird eine große  
Protestversammlung abgehalten werden.

Ein Rauchzimmer für die Lehrerschaft. Einen Rauch-  
Erlaß hat das bayerische Unterrichtsministerium veröffent-  
licht, in dem es heißt: „Das Rauchen in den Gebäuden öffentlicher  
Schulen, insbesondere in den Schulzimmern und auf den  
Gängen, ist verboten. Dieses Verbot gilt auch für das allge-  
meine Lehrzimmer; doch bestehen keine Bedenken dagegen,  
daß den Lehrern, denen das Rauchen Bedürfnis ist, ein be-  
sonderes Zimmer zur Verfügung gestellt wird sofern dies  
möglich ist. Für die Abstellung von Mißständen ist die  
Direktion verantwortlich.“

Einen guten Fang machte die Zollbehörde in Weeze am  
Niederrhein beim Zollamt, wo ein von einem deutschen  
Chauffeur geführtes, aus Holland kommendes Auto mit 3177  
Kilogramm Rohkaffee, 70 Kilogramm Autoschlänchen und  
382 Kilogramm Schuhdecken beschlagnahmt werden konnte.  
Als Ladung war Mehl angegeben worden.

Unterirdische. In Genf wurde der Reichsbankange-  
stellte Tiefensee von Dortmund verhaftet, der nach Unter-  
irdische von 600 000 Mark flüchtig gegangen worden war.  
Er trug noch 7 Franken bei sich.

Schiffsexplosion. Auf dem portugiesischen Dampfer  
„Violetta“ entstand im Hafen von Rio de Janeiro eine Ex-  
plosion, die den daneben liegenden brasilianischen Dampfer  
„Catumbi“, der eine Dynamitladung hatte, in Mitleidenschaft  
zog. Die „Catumbi“ wurde vernichtet. Acht Mann wurden  
getötet, 20 verletzt.

Ziehung 1. Klasse 17. u. 18. April  
Pr.-Südd. Klassen-Lotterie  
195 000 Gewinne mit über 1000 Mark

1 Hauptgewinn	38 000 000
2 Hauptgewinne	2 000 000
1 Preis	1 000 000
1 Hauptgewinn	500 000
1 Hauptgewinn	500 000
1 Hauptgewinn	300 000

Lospreis:  
3.- 6.- 12.- 24.- 48.- pro Klasse  
15.- 30.- 60.- 120.- 240.- für alle Klassen  
Porto extra, empfindlich

Württemb. Lotterie-  
Einnahme  
Petzer STUTTGART  
Friedrichstraße 26  
Postfachkonto Stuttgart 8360

Evangel. Gottesdienst siehe Beilage.

Kath. Gottesdienst. Ostersfest: 7 1/2 Uhr Frühmesse.  
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt vor ausgelegtem Aller-  
heiligsten. 2 Uhr Andacht. Ostermontag: 6 Uhr Früh-  
messe. 9 1/2 Uhr Amt.

Werktag: Dienstag keine hl. Messe, an den übri-  
gen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe.

Veicht: Samstag nachmittags von 4—6 Uhr, Sonn-  
tag in der Frühe, Werktag vor der hl. Messe.

Kommunion: Ostersfest und Ostermontag bei der  
Frühmesse, Dienstag 6 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen bei  
der hl. Messe.



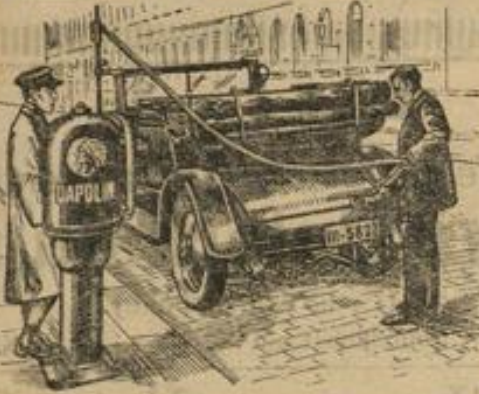




# Café-Restaurant Hotel Bergfrieden ab heute eröffnet.

K. Riester.

## DAPOLIN



Der wirtschaftlichste Betriebsstoff für alle Kraftfahrzeuge, Landwirtschaftsmotore usw.

Aus der geeichten Benzinpumpe auf der Straße

Liter ca. 34 Pfg.

in WILDBAD durch:

Ign. Kirchlechner, Autorep.-Werkst., Wilhelmstr. 166



### Pfaff-Nähmaschinen

(deutsche Qualitätsware)  
zu besichtigen bei

**KARL TUBACH jr.,**

Enztalstraße 185

Tel. 62.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Für das Osterfest

empfehle  
ich in reichster Wahl

**Herrn-Oberhemden**  
weiß und bunt

**Nachthemden**

**Einsatzhemden**

**Trikothemden**

**Unterjacken, Hosen**

**Garnituren**

**Socken**

**Kragen und Cravatten**

**Taschentücher**

**Phil. Bosch Nachf.**

Inh.: Fritz Wiber

Wildbad

Zur beginnenden Garten- und Feldarbeit  
empfehle ich in bester Qualität bei billigster Berechnung

Spaten, Feldhauen, Kärste, Gartenhäule,

Rechen (hölzerne u. eiserne), Sicheln,

Rebscheren, Baumsägen, Pichel,

Gießkannen, Schaufeln,

Dunggabeln,

Reuthauen,

sowie jedes sonstige Arbeitsgerät.

Außerdem empfehle ich mich zur prompten Lieferung

jeder Art von Draht u. Drahtgeflechten,

sowie

Handwerkzeugen für sämtliche Berufsarten.

Fr. Klotz jr.,

Eisenwarenhandlung.

**Der Höchstgewinn**

für gehabte Mühe wird Ihnen an Früchten zufallen, wenn Sie sich zum Anbau von Gemüse- und anderen Feldpflanzen unserer

**Sämereien**

bedienen. Für beste Qualität des von uns gekauften Saatgutes verbürgt die bestbekannte Firma Schröder, Salzwedel.

A. & W. Schmit, Medicinal Drogerie.

Besichtigen  
Sie meine eleganten Neuheiten  
in

**Strick-Kostümen**

**Pullover**

**Sport-Jumper**

**und Westen**

für Damen, Herren und Kinder  
in allen Preislagen und Farben

**Phil. Bosch Nachf.**

Inh.: Fritz Wiber

Wildbad

Enztal-Enzklösterle

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden u. Schulkameradinnen zu unserer am Ostermontag, den 13. April 1925 in Gasthaus zum Hirsch in Enztal stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

**Karoline Braun**

Tochter des Friedrich Braun  
Enzklösterle

**Johann Reichle**

Sohn des Johannes Reichle  
Garnhausen

Ausgang um 11 Uhr in Enzklösterle.

Calmbach.

**Ferdinand Bott,**

Bildhauer.

Größeres Lager fertiger Denkmäler  
jeder Art.

Eingravierungen und Vergolden von Inschriften.  
Umarbeiten alter Grabsteine.

Reelle Bedienung.

Saubere Ausführung.

## Möbel

in großer Auswahl für jeden  
Stand liefert unter günstigen  
Zahlungs-Bedingungen und  
billigsten Preisen

**Möbelhaus Central**

Pforzheim, Dillsteinerstraße 3 a  
(Palast-Kaffee)

## THALIA-THEATER

im Bahnhof-Hotel **WILDBAD** im Bahnhof-Hotel

**Erstklassiges Oster-Programm!**

Samstag, 11. April, und Dienstag, 14. April,  
Anfang 8.15 Uhr,

Sonntag, 12. April, und Montag, 13. April,  
Anfang 3 Uhr, 5 Uhr und 8 Uhr.

Das neueste und beste Filmwerk  
des

### „Wilhelm Tell“!

Besetzung und Mitwirkung von Filmschau-  
spielern I. Klasse.

Dazu das Beiprogramm:

**Herbstwettfahrten**

des Deutschen Motor-Yacht-Clubs auf  
dem Seddin-See.

Entsprechend gute Musikbegleitung.

Wegen starken Andrangs wollen die **Samstags-  
und Dienstags-Vorstellungen** besucht werden!

Am Sonntag und Montag haben Jugendliche  
zu normalen Preisen Zutritt.

## Bimszementhohlstein „ISPA“

gibt best temperierte, trockene, warme Massiv-  
wohnbauten bei schnellster Bauweise.

Carl Gies, Wiesbaden,

Bimssteine, Bimszementdielen. — Neubauerstraße 3

## HEINEN'S aromatischer Baldrianwein

Marke „UNISOL“ ges. geschützt  
das hervorragende Hausmittel zur Linderung  
von Nervenregungen. Außerordentlich gut  
bewährt bei Schlaflosigkeit, Magenkrämpfen,  
Erregungszuständen, Schwindelanfällen,  
Reizbarkeit, Kopfschmerzen usw.

**Niederlagen:**

In Wildbad: Apotheker H. Stefan, Gebrüder  
Schmit, Mediz.-Drogerie.

Alleiniger Hersteller:

**ANTON HEINEN, PFORZHEIM**

Abteilung: Medizinische Weine.

Ihre sämtlichen Putzartikel

kaufen Sie vorteilhaft in der Drogerie

**Bohnerwachs**

**Farbbohnerwachs**

**Terpentinöl und Ersatz**

**Seifenpulver Persil**

**Scheuertücher**

**Geolin**

**Ofenputzmittel**

**Waschseife**

**Quedlin, chem. Reinig.**

Medicinal-Drogerie A. & W. Schmit.

**OSKAR BLESSING jr.**

Telefon 2914 Pforzheim Bahnhofstr. 6

feinmech. Spezial-Reparatur-Werkstätte  
für

**Schreib- und Sprech-  
Maschinen.**